Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Jahr 2023 unter dem Titel »*Trost der Philosophie*. Illustrationen der Straßburger Ausgabe des Boethius *De Consolatione Philosophiae* von Johann Grüninger 1501« von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) als Dissertation im Fach Kunstgeschichte angenommen. Für die Drucklegung wurde sie leicht überarbeitet und ergänzt.

Jetzt, da die Dissertation abgeschlossen ist, könnte die Arbeit erneut von vorne beginnen, denn die Komplexität des Themas ist buchstäblich unerschöpflich. Das Themenfeld, das Boethius um das Jahr 524 abhandelte, hat nichts an seiner Aktualität verloren: Alle in der Trostschrift aufgeworfenen Fragen beschäftigen die Menschen noch heute. Auch wenn in den Wissenschaften tagtäglich neue Erkenntnisse gewonnen werden und der technische Fortschritt sich mit rasender Geschwindigkeit weiterentwickelt, bleiben viele existenzielle Fragen nach den göttlichen Geheimnissen des Lebens verhüllt. Die *Consolatio* steht in bester Tradition von Texten, die zum Nachdenken über diese Geheimnisse und die eigene Natur anregen, so dass die Leserinnen und Leser zu unterschiedlichen Zeiten ihrer Lebensreise stets neue (Selbst-)Erkenntnisse gewinnen können.

Die Beschreibung der Philosophie als eine Personifikation in majestätischer, weiblicher Gestalt samt ihren Attributen, ihrem Aussehen und ihrer Kleidung, wie sie Boethius in seiner *Consolatio* vornimmt, prägte die Vorstellung der Philosophie in Wissenschaften und Künsten nachhaltig und dauerhaft. Vor allen durch die Gleichsetzung der Philosophie mit der göttlichen Weisheit wurde in der Karolingerzeit besonders durch Alkuin von York die Christianisierung des Boethius vollzogen. Als ihr Erbe ziehen sich die Debatten über die Zugehörigkeit dieses spätantiken römischen Gelehrten zum Christentum durch die Forschung, und eine Übereinkunft scheint nicht in Sicht. In kunsthistorischer Hinsicht ist es ebenfalls von Bedeutung, dass Boethius' Trostschrift als die wichtigste Literaturquelle für die mittelalterliche Ikonografie der Fortuna und des Glücksrads gelten kann. Denn die in der *Consolatio* enthaltenen Beschreibungen vom Wirken der Glücksgöttin, die unmittelbar mit der göttlichen Providentia und der Theodizee-Frage verbunden sind, dürften signifikant für ihre Übermittlung in das Mittelalter gewesen sein.

Die facettenreiche Welt des Boethius zu illustrieren, war keine leichte Aufgabe. Doch ausgehend von der Illustrationstradition in den Handschriften und mit tiefgehendem Textverständnis und gestalterischen Inventionen ist es dem Straßburger Drucker

Erschienen in: Ilona Keil-Beruchashvili: *Trost der Philosophie*. Illustrationen der Straßburger Ausgabe des Boethius *De Consolatione Philosophiae* von Johann Grüninger 1501 . Heidelberg: arthistoricum.net, 2026. DOI: https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1491

Johann Grüninger und seiner Offizin gelungen, eine Bildsprache zu finden, die diese Welt der Leserschaft in einer zeitgemäßen Form veranschaulichen kann. Für die Technik der zusammengesetzten Druckstöcke war Grüningers Offizin bekannt, und es ist immer wieder interessant zu sehen, wie die Bilder sich dabei entfalten und welche Erzählräume sich dadurch öffnen können.

Mein besonderer Dank gilt meiner Doktormutter Frau Prof. Dr. Heidrun Stein-Kecks, die die Arbeit mit viel Geduld und Aufmerksamkeit betreut und gefördert hat. Sie wusste mich immer mit Wort und Rat zu ermutigen und zu unterstützten sowie mir zur richtigen Zeit kritische Anregungen zu geben. Ebenso danke ich Herrn apl. Prof. Dr. Manuel Teget-Welz vom Institut für Kunstgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) für die Übernahme des Zweitgutachtens und Herrn Prof. Dr. Daniel Bellingradt vom Institut für Buchwissenschaft der FAU, der sich bereit erklärte, als Drittprüfer am Promotionsverfahren mitzuwirken.

Ich möchte auch all jenen danken, die mich auf verschiedenen Wegen während des Verfassens dieser Arbeit unterstützt haben: Für fachliche Hilfe in Fragen zum lateinischen Text danke ich Frau Prof. Dr. Renate Wittern-Sterzel (Erlangen) sowie Frau Prof. Dr. Kerstin Merkel von der Katholischen Universität Eichstätt für die wertvollen Hinweise und Anmerkungen in Fragen der mittelalterlichen Mode. Ebenso gilt mein Dank Frau Prof. Dr. Mary Beth Winn (New York) sowie Herrn Dr. Louis-Gabriel Bonicoli (Paris) für ihre freundliche Unterstützung bei Fragen zum Pariser Drucker Anthoine Vérard und das Zusenden von hilfreichen Materialien und Literatur. Bei der Entschlüsselung der französischen Passagen der Wiener Handschrift *Cod.2595* unterstützten mich dankenswerterweise Herr Prof. Dr. Ludwig Fesenmeier vom Institut für Romanistik der FAU und Herr Prof. Dr. Franz Lebsanft (Bonn). Für Gespräche über Hochdruckverfahren sowie Papiere im 16. Jahrhundert danke ich Herrn Jürgen Zeidler, einem der Leiter des Ateliers für künstlerische Druckgraphik Holz-, Stein- und Kupferdruck in Zehdenick (Saal-Presse), sowie Herrn Dipl. Rest. Georg Josef Dietz, dem stellvertretenden Direktor des Kupferstichkabinetts in Berlin, die meine Vermutungen bestätigten und mich auf einige wichtige Details aufmerksam gemacht haben. Für den Austausch über fachspezifische Fragen danke ich außerdem meinen Freundinnen und Kolleginnen Claudia und Susanne. Meiner guten Freundin Barbara danke ich für die Übernahme des letzten Lektorats. Frau Dr. Simone Hespers und Herrn Prof. Dr. Christian Demand möchte ich an dieser Stelle für die Ermutigungen danken, diese universitäre Reise bis zur Promotion anzutreten. Familie Sattler danke ich herzlichst für all die Jahre treuer Freundschaft, die über alle Tiefen gehalten hat, was nicht selbstverständlich ist.

Mein Dank gilt ebenso den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliotheken und Institutionen, die sich für mich Zeit genommen und mir auf meine Anfragen geantwortet haben, sowie dem Team von arthistoricum.net und Frau Dr. Margaret Daly Davis und Herrn Prof. Dr. Pfisterer für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe FONTES und die Betreuung dieser Publikation. Nicht zuletzt danke ich dem Freundeskreis des Instituts für Kunstgeschichte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg für den gewährten Druckkostenzuschuss.

Leider sind zwei Menschen früher in die feinstofflichen Dimensionen übergegangen, als diese Dissertationsschrift gedruckt werden konnte. Herr Dr. Philipp Wiesehöfer (Königstein i. T.), den ich 1999 kennenlernen durfte, ermutigte mich in meinen jungen Jahren, zum Studium nach Deutschland zu kommen; er bleibt mir für immer in heller Erinnerung. Ich danke ihm für wertvolle Korrekturen am Manuskript. Und Dir, meine liebe Mutter, möchte ich diese Schrift widmen. Ohne Dich und Deine Liebe wäre ich niemals zu der Person geworden, die ich heute bin. Und ohne Deinen Glauben an mich hätte diese Schrift keine endgültige Form annehmen können. Du warst und bleibst mein Vorbild, meine Mentorin und allerbeste Freundin. Dir bin ich in tiefem Dank verbunden.

Erlangen, den 16.8.2025